

5. Ostersonntag 2021 B Internetseite

Der Herr, aus dessen Verbundenheit wir unseren Glauben leben können, er sei mit euch!

Liebe Mitchristen,

**„ich bin das Licht“, „ich bin das Brot“, „ich bin die Tür“.
Mit den elementaren Dingen des Lebens identifiziert sich
wiederholt Jesus im Johannesevangelium.**

**So wird uns deutlich, dass wir ihn brauchen wie die
Notwendigkeiten unseres täglichen Bedarfs.**

**Das spüren wir in diesen Tagen, in denen wir doch sehr an
unsere Grenzen stoßen, mehr als deutlich. Wir brauchen
jemanden, der uns hält, der uns wieder aufrichtet, der uns
nicht verlässt. Und wir Christen glauben, dass es der Herr
ist, der mit uns geht und uns begleitet.**

**Im heutigen Evangelium stellt er sich als „wahrer
Weinstock“ vor und lädt uns ein, mit ihm weiter verbunden
zu bleiben wie die Traube mit Rebe und Weinstock.**

Diese Verbindung soll unser Gottesdienst vertiefen.

So begrüßen wir ihn zu Beginn und rufen ihn an:

**Jesus,
du bist die Auferstehung und das Leben.
Herr erbarme dich unser**

**Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben
Christus erbarme dich unser**

**Du bist der wahre Weinstock.
Herr erbarme dich unser**

**Der barmherzige Gott erbarme sich unser. Er nehme von
uns Sünde und Schuld und führe uns zum ewigen Leben.
Amen**

Tagesgebet:

Herr, unser Gott,

**du verbindest uns neu zu deiner Gemeinde,
die auf dich schaut, dein Wort hört und deine Zeichen
wahrnimmt.**

**Nimm uns an, wie wir sind, Menschen oft gespalten in
Zwist und Streit.**

**Sei uns nahe in den Fragen und Nöten, die wir tief in uns
tragen; lass uns deine Nähe spüren, immer dann, wenn wir
aufgeben wollen.**

**Führe uns wieder näher zusammen, binde uns an dich, lass
uns dich erkennen und lieben in Jesus Christus, unseren
Herrn. Amen**

Lesung: 1 Joh 3,18-24

Evangelium: Joh 15,1-8

Kv.: So spricht der Herr:

***Ich bin der wahre Weinstock, ihr seid die Rebzweige.
Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe,
der bringt reich Frucht.***

Fürbitten:

Barmherziger Gott, du bist größer als unser Herz; deshalb wende wir uns mit unseren Bitten an dich:

- **Stärke in den Christen der verschiedenen Konfessionen das Bewusstsein, dass sie alle Reben am selben Weinstock sind.
Gott, unser Vater, wir bitten dich, erhöre uns**
- **Mache uns fähig, auch im Alltag konsequent mit dir in Verbindung zu bleiben.**
- **Zeige den Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft Wege, die zu Einheit und Frieden zwischen den Völkern führen.**
- **Lass uns zu einer lebendigen Gemeinde werden, deren spürbare Mitte du selber bist.**
- **Schenke allen Mutlosen und Zweifelnden in den Tagen der Coronakrise neues Vertrauen und gute Erfahrungen in der Begegnung mit glaubenden Menschen.**
- **Gib, dass wir unseren Kindern und Jugendlichen vorleben, wie der Glaube unser Leben hell macht und uns auch in dunklen Stunden Mut und Hoffnung verleiht.**
- **Sei all jenen nahe, die an Corona oder an anderen schweren Krankheiten erkrankt sind. Begleite uns alle durch diese nicht einfache Zeit.**
- **Lass uns jene Frauen und Männer nicht aus dem Blick verlieren, die seit über einem Jahr in unseren**

Krankenhäusern und Pflegeheimen wichtige Dienstleistungen. Schenke uns Respekt vor dem, was sie tagtäglich leisten.

- **Schenke den Menschen, die durch Krankheit einen lieben Menschen verloren haben und die nun trauern und deutlich den Verlust spüren, den sie erlitten haben, durch deine Auferstehung Trost und Zuversicht.**
- **Schenke all unseren Verstorbenen Anteil an deiner Auferstehung und dem ewigen Leben.**

Herr, du hast uns die Erhörung unserer Gebete zugesagt, wo wir voll Vertrauen zu dir rufen. Höre und erhöhe unsere Bitten, seien sie ausgesprochen oder nicht und bleibe bei uns jetzt und in Ewigkeit. Amen

Text nach der Kommunion:

Keiner lebt nur für sich allein, keiner stirbt nur für sich allein.

Wir alle sind verantwortlich füreinander.

Wir alle sind verbunden mit Jesus durch seinen Ruf an uns.

In der Hingabe an ihn und im Dienst für alle Menschen bringen wir die gute Nachricht von der Erlösung.

**Wir alle sollen gemeinsam singen, alle Nationen sollen gemeinsam preisen,
denn wir alle sind und heißen Kinder des Herrn.**

Segensgebet:

**Für jeden Morgen soviel Licht
wie nötig ist
für den Schritt aus dem Dunkel –**

**Für jeden Augenblick soviel Liebe
wie nötig ist
um glücklich zu sein
und zu machen –**

**Für jeden Tag soviel Kraft
wie nötig ist
für das, was er fordert –**

**Für jeden Abend soviel Stille
wie nötig ist
um in Gelassenheit
die Nacht zu erwarten
und das Erwachen danach –**

das schenke dir Gott!

**So segne und beschütze euch der Gott, der uns liebt und
immer in unserer Mitte ist: der Vater + und der Sohn und
der Heilige Geist. Amen**

Liebe Mitchristen,

Weintrauben sind die Früchte des Weinstocks, und sie sind über das Jahr hin gewachsen.

Die Ernte ist meist im Herbst.

In unseren Tagen bekommt man sie das ganze Jahr hinüber;
da wird uns nicht mehr so ganz bewusst,
dass es eine Zeit der Ernte, aber eine Zeit des Reifens gibt.

Bis die Trauben in unserer Hand sind – zum Verkosten, zum Verarbeiten zu Wein – bis dahin bedarf es einer langen Zeit.

Und nicht nur das!

Wer im Winter – ähnlich dem Barbarazweig – Rebzweige schneidet, in die Vase stellt und dann auf heimische Ernte wartet, der wartet vergebens.

Nur in der Verbindung zum Weinstock kann der Rebzweig Frucht bringen – kann die Frucht heranreifen.

Eigentlich wissen wir das.
Auch die Menschen zur Zeit Jesu wussten das.

Und gerade deshalb hat Jesus dieses Bild aus der Natur aufgegriffen, um etwas deutlich zu machen, was ihm wichtig war.

Da war nun am Ende seines Wirkens gewissermaßen ein neuer Weinberg angelegt.

Menschen hatten sich ihm angeschlossen, Neues war gewachsen.

Und er wusste: Nun muss es weitergehen.

Was Gott neu gepflanzt hat, das ist erst der Beginn.

Mein Kommen in die Welt, mein Wirken, Predigen und schließlich auch meine Passion, meine Leidenschaft für die Menschen und den Vater ...

dies alles hat Gott eingepflanzt, ist ein neues Pflänzchen, ein neuer Weinstock.

Der soll nun Frucht bringen.

So lässt Johannes ihn in den Abschiedsreden sagen:

„Ich bin der Weinstock – ihr seid die Reben.“

Letztlich klingt es wie ein Vermächtnis, wie ein Auftrag an uns;
ein Vertrauen in seine Jünger, in alle, die ihm nachfolgen.

Wir sollen aus der Verbindung mit ihm heraus Frucht bringen –
das gibt uns Jesus als Auftrag mit auf den Weg.

Das „**Bleibt in mir**“ ist in diesem Zusammenhang von größter Bedeutung.

Aber wie können wir in ihm bleiben?
Wie Frucht bringen?
Wie sollen wir das verstehen?

Die Lesung, die wir gehört haben, deutet uns den Weg:

Nicht laute Worte und altherwürdige Phrasen sind gefragt;
Vielmehr sind es die Taten und konkreten Lebensvollzüge, die deutlich machen:

Wir leben aus der österlichen Botschaft;
wir nähren uns aus dem Tod und der Auferstehung Jesu und können daraus Kraft ziehen.

So reift der neue Weinberg heran.

Jesus ist der Weinstock, verwurzelt und fest
gepflanzt;
doch Frucht bringt er,
wenn wir uns verstehen als die Rebzweige,

die von ihm gestärkt, ermutigt und belebt, in
Verbindung zu ihm, nach draußen bringen,
was Jesus selbst gelebt und gelitten hat.

Nur – wie bleiben wir an ihm dran?

Der Sonntagsgottesdienst wird dann zu einer
verbindenden und beziehungsstiftenden
Erfahrung,
wenn wir im Wort und Brot Kontakt mit ihm suchen,
nicht nur unsere Sonntagspflicht mit maximal 60
Minuten abtun.

Das Wort Gottes ist unsere Kontaktstelle;
Im Kontakt mit ihm, im Verstehen – kommen wir in
Kontakt mit den Gedanken Jesu.

Wer diese Verbindung nicht hat – wie soll er im
Jesu Sinne Frucht bringen können?

Wie soll etwas geistlich und spirituell in seinem
Leben reifen und wachsen?

Das Gebet – ganz persönlich, mit allem Ringen
und Fragen, mit Dank und Klage,

nicht nur auswendig gelernt und geplappert (wie Jesus einmal sagte),

das allgegenwärtige Gespräch mit ihm hält Verbindung und lässt in uns etwas reifen, was für uns, aber auch für andere kost-bar wird.

Wo Menschen ihren Glauben ins Wort bringen, wo sie ihn bezeugen und das durch Wort und Tat, da wächst neue Frucht, da nimmt Gottes Reich konkrete Formen an.

Wo wir Menschen mit Jesus in Kontakt bleiben, wo wir ernsthaft diesen Kontakt suchen, da wirkt dieser Jesus in uns.

Aus Verbundenheit mit ihm können wir unseren Glauben nur leben.

Je mehr ich diesen Jesus aus den Augen verliere, desto mehr entferne ich mich von ihm und vom Reich des göttlichen Vaters.

So kann ich keine Frucht bringen, weil mir die verbindende Stärkung und Kraft fehlen.

Glauben in diesem Verständnis setzt immer die Beziehung zum Herrn voraus.

Wir müssen uns als Kirche immer wieder eingestehen,
dass wir diese Verbindung häufig aus dem Blick verlieren.

Wenn unser Tun fruchtlos bleibt, so sollten wir uns fragen,
welche Rolle spielt Jesus und sein Evangelium in unseren Mühen und unserem Tun?

Ist es sein verbindender Geist, der uns beseelt?
Oder sind unsere Wege Wege, die er nicht mit uns geht,
weil sie konträr zu seiner frohen Botschaft stehen.

Aus der Verbindung mit Jesus glauben und leben
—
das steht für uns als glaubende Gemeinde immer an erster Stelle,
das bedeutet Verbindung und Gemeinschaft untereinander, vor allem aber mit unserem Herrn.

In diesem Sinne möchte ich schließen mit einem Gebet, das ich passend finde für unseren irdischen Glaubensweg und unsere Nöte und unsere Unruhe, die uns immer wieder mal mehr mal weniger begegnen:

Herr Jesus Christus, deine Worte machen mich unruhig.

***Immer wieder suche ich dich –
Morgens, abends, Sonntags,
in vielen alltäglichen Situationen.***

Wie oft aber verliere ich dich auch während des Tages.

***Und doch will ich in dir bleiben, an dir dran bleiben,
mit dir gemeinsam mein Leben leben.***

***Ich suche dich in den kleinen Zeichen und großen Momenten,
ich suche dich in der Stille und im Gottesdienst.***

***Und manchmal finde ich dich auch.
Halte die Sehnsucht nach dir in mir wach,
dass ich dich nicht aus dem Herzen verliere.***

***Denn ohne dich kann ich nichts tun.
Hilf mir, in dir zu bleiben, dass dein Reich und mein Leben Frucht bringt. Amen***